

Bericht zur Studienreise „Das duale Hochschulstudium im außereuropäischen Ausland“

Univ. Prof. Dr. Ing. Wilfried Hesser

Helmut-Schmidt-Universität 2019

Der Entschluss, diese Studienreise durchzuführen, resultierte aus der Erfahrung und den Forschungsergebnissen der letzten fünf Jahre von 2014 bis 2019. In dieser Zeit wurde an einer außereuropäischen Hochschule ein dualer Studiengang implementiert und an einer weiteren außereuropäischen Hochschule über mehrere Wochen das Prinzip einer dualen Hochschulausbildung vermittelt.

Des Weiteren wurden ein Forschungsprojekt mit dem Titel: „Das duale Studium aus der Sicht der Studierenden“ (2017) mit mehr als 4.000 dual Studierenden durchgeführt und ein Forschungsbericht erstellt. Im Projekt zeigten sich die Defizite im Hinblick auf die Ermöglichung von Auslandssemestern bzw. Auslandserfahrung für dual Studierende deutlich und wurden klar benannt. *Der vorliegende Bericht zur Studienreise greift diese Ergebnisse auf und stellt sie in einen Gesamtzusammenhang der Rahmenbedingungen für die Integration von Auslandssemestern in das duale Studium.*

Der vorliegende Bericht zur Studienreise greift diese Ergebnisse auf und stellt sie damit in einen Gesamtzusammenhang der Rahmenbedingungen zur Integration von Auslandssemestern in das duale Studium.

Zudem wurde ein Buch mit dem Titel: „Implementierung einer dualen Hochschulausbildung an Hochschulen und in Unternehmen im In- und Ausland“ (2019) veröffentlicht.¹

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), Berlin hat die Studienreise unterstützt. Dafür meinen ausdrücklichen Dank.

Eine Finanzierung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) konnte trotz mehrerer Telefonate aufgrund der unflexiblen Regularien nicht beantragt werden.

1 Ziel der Studienreise

Das Ziel der Studienreise war es, das Potenzial und die Bedarfe einer dualen Hochschulausbildung zu verifizieren sowie eine engere Verzahnung von beruflicher Bildung und akademischer Bildung in den ausgewählten Ländern zu identifizieren. Dabei standen die Frage nach Kenntnissen über das duale Hochschulstudium in Deutschland und damit eine

¹ Forschungsbericht: Das duale Studium aus der Sicht der Studierenden (2017); download unter:

<http://edoc.sub.uni-hamburg.de/hsu/volltexte/2017/3155/>

Das Buch mit dem Titel: Implementierung einer dualen Hochschulausbildung an Hochschulen und in Unternehmen im In- und Ausland (2019); download unter:

http://edoc.sub.uni-hamburg.de/hsu/frontdoor.php?source_opus=3221

Implementation of a dual system of higher education within foreign universities and enterprises (2018); download unter: http://edoc.sub.uni-hamburg.de/hsu/frontdoor.php?source_opus=3197

Förderung der Internationalisierung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften als Teile der Studienreise mit im Fokus.

In einem ersten Schritt wurden auf der Basis eines Interviewleitfadens Gespräche mit Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) geführt, wie z.B.

- AHK Shanghai, am 26.02.2019,
- AHK Hongkong, am 05.03.2019
- AHK Ho Chi Minh City (hier kam kein Termin zustande)
- AHK Singapur, am 20.03.2019
- AHK New Delhi, am 28.03.2019

2 Einleitung

Das duale Studium, eine Studienform, die das wissenschaftliche Studium an Hochschulen mit einer praktischen Ausbildung in Unternehmen verknüpft, hat in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland, sondern auch im europäischen Ausland deutlich an Bedeutung gewonnen. Die Zahl der Studierenden in diesem Studienmodell ist in Deutschland innerhalb von zehn Jahren von knapp 40.000 auf mehr als 100.000 gestiegen (s. <https://www.bibb.de/>). Immer mehr Arbeitgeber schätzen das duale Studium, weil es sowohl die Hochschulausbildung besser mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts in Einklang bringt als auch die Gewinnung und Bindung von Studierenden als künftige Leistungsträger bzw. künftige Führungskräfte erleichtert. Die Unternehmen sehen zudem in der hohen Praxisorientierung des Studienmodells einen entscheidenden Faktor für ihren zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg.

Im Rahmen der Projektarbeit in Thailand und Kasachstan von 2015 bis 2017 bestand ein großes Interesse seitens der Hochschulen und der Unternehmen, insbesondere der Manager, an der Förderung einer dualen Hochschulausbildung in ihren Ländern.

Zugleich ist festzustellen, dass in vielen außereuropäischen Ländern keine historisch gewachsene und institutionell verankerte Kooperation zwischen Staat, d.h. staatlichen Hochschulen, und der Wirtschaft im Bereich der praktischen Qualifizierung (beruflichen Bildung) der Studierenden im Studium besteht. Oft existiert ein formales (Berufsbildungssystem) Bildungssystem parallel zu traditionellen Formen beruflicher Ausbildung, zum Beispiel in der informellen Wirtschaft.²

In der Dokumentation zum Expertenworkshop (2015) stellt F. Feder, ICON, fest, dass nur vier bis fünf erfolgreiche Vorhaben von 17 untersuchten Projekten nachzuweisen seien. Es

² Als **informeller Sektor** wird jener Teil einer Volkswirtschaft bezeichnet, dessen wirtschaftliche Tätigkeiten nicht in der offiziellen Statistik erfasst sind.

wird zugleich konstatiert: „Der Erfahrungsschatz von GIZ und KfW in Bezug auf Modelle der dualen Hochschulausbildung ist insgesamt bislang aber noch eher gering“.³

Die Gesamtsituation gab Anlass, das Potenzial der dualen Ausbildung an Hochschulen im außereuropäischen Ausland zu analysieren und zu fördern.

3 Zielsetzung

Das Ziel der Studienreise bestand darin, Potenziale und Bedarfe einer engeren Verzahnung von beruflicher Bildung und akademischer Bildung in den ausgewählten Ländern zu identifizieren. Zugleich waren eine strategische Verknüpfung im Sinne einer Erweiterung der Kenntnisse über das duale Hochschulstudium in Deutschland sowie eine Förderung der Internationalisierung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften Teile der Studienreise.

In einem ersten Schritt war die Studienreise zielgerichtet auf

- AHKs⁴ im außereuropäischen Ausland

und in einem weiteren Schritt (einer weiteren Untersuchung) auf

- Hochschulen im außereuropäischen Ausland
- Unternehmen im außereuropäischen Ausland

Dabei ist grundsätzlich das Potenzial bzw. der Bedarf für eine duale Hochschulausbildung zu verifizieren.

Es ist wichtig, die duale Hochschulausbildung im Entwicklungskontext der jeweiligen Länder zu sehen und den Mehrwert dualer Studiengänge schon in einer Informationsphase erkennbar zu machen. Das Potenzial dualer Hochschulbildung zur Unterstützung von regionalen wirtschaftlichen Entwicklungsprozessen ist nachweislich gegeben. Für die erfolgreiche Implementierung dualer Studiengänge im Ausland ist es unerheblich, ob es sich um ein industrialisiertes Land, Schwellenland, Transformationsland oder Entwicklungsland handelt. Entscheidend sind eine oder mehrere interessierte bzw. überzeugte und engagierte Hochschulen und ein unternehmerisches Umfeld, das zur Kooperation bereit ist. Nationale und multinationale Konzerne können bei der Implementierung dualer Studiengänge eine Vorreiterrolle spielen und stark impulsgebend wirken.

4 Ergebnisse der Forschungsarbeit 2015 – 2017 Auslandserfahrung der dual Studierenden

Bei Studierenden und Arbeitgebern gilt ein Auslandssemester seit Jahren als wichtige Zusatzqualifikation, die sich im Bewerbungsprozess und bei der beruflichen Tätigkeit

³ Expertenworkshop: Potenzial von Berufsakademien und dualen Studiengängen in der Entwicklungszusammenarbeit; Hintergrundpapier 15. Juni 2015 GIZ Bonn

⁴ Deutsche Auslandshandelskammern (AHKs)

bezahlt machen kann (vgl. Konegen-Grenier et al. 2011). Allerdings zeigen Literaturanalysen und eine Online-Befragung des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) sowie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), dass auf der ersten Rekrutierungsstufe „Auslandserfahrungen trotz der grundsätzlichen Wertschätzung der interkulturellen Kompetenz gegenüber anderen Kriterien als weniger wichtig“ (DAAD und IW 2016: 140) eingestuft werden. An oberster Stelle der Liste zentraler Auswahlkriterien von Unternehmen in Deutschland rangiert vielmehr eine gewisse Praxiserfahrung der Bewerber. Auf einer späteren Stufe des Rekrutierungsprozesses hingegen kann die Auslandserfahrung an Relevanz gewinnen. Darüber hinaus führt ein Auslandsaufenthalt im Studium häufiger zu einer Erwerbstätigkeit mit internationalem Bezug (vgl. DAAD und IW 2016).

Ungeachtet dessen war und ist die Intention der Bologna-Reformen - die Steigerung der internationalen Mobilität von Studierenden. Die Zielmarke von 20% Hochschulabsolventen mit Auslandsaufenthalt während des Studiums (vgl. Council of the European Union 2011) wird in Deutschland mit derzeit etwa 30% auslandserfahrenen Studierenden im Erst- oder Masterstudium erreicht (vgl. Woisch und Willige 2015). „Gut ein Drittel der auslandsmobilen Studierenden (36%) plant noch (mindestens) einen weiteren Auslandsaufenthalt. Weitere 38% der auslandsmobilen Studierenden planen hingegen keinen weiteren Auslandsaufenthalt, etwa ein Viertel (26%) der auslandsmobilen Gruppe ist noch unsicher bezüglich der Durchführung weiterer Auslandsaufenthalte im Studium.“ (Woisch und Willige 2015: 5) Nachvollziehbarerweise fällt die Quote der Studierenden mit Auslandserfahrungen unter Masterstudierenden (mit längerer Studiendauer) deutlich höher aus als unter Bachelorstudierenden. Interessante Unterschiede ergeben sich beim Vergleich der verschiedenen Fachrichtungen: In den Wirtschaftswissenschaften liegt der Anteil Studierender mit Auslandssemester insgesamt bei 46%, in den Ingenieurwissenschaften hingegen nur bei 24% (vgl. Woisch und Willig 2015:9).

Dem gegenüber stehen die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Das duale Studium aus Sicht der Studierenden“. Hier geben die befragten **dual Studierenden** nur zu 9,1% an, dass sie bereits ein Auslandssemester absolviert hätten und 13,2% planten ein solches für die nahe Zukunft. Damit weist diese Untersuchungsgruppe von mehr als 4.000 dual Studierenden eine geringere internationale Mobilität auf als die Gesamtheit der an Universitäten und Fachhochschulen Studierenden (vgl. Woisch und Willige 2015). Dies steht der Idee der Bologna-Reformen entgegen und verringert ggf. die Möglichkeiten dual Studierender, wichtige Schlüsselqualifikationen zu erwerben und später beruflich weltweit tätig zu sein. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher u.a. mit Blick auf die Ermöglichung von Auslandssemestern die Befreiung der dual Studierenden in ausbildungsintegrierenden Studiengängen von der Berufsschulpflicht, was gesetzlich möglich sei und in vielen Fällen ohne Qualitätseinbußen praktiziert werde. „Eine Verlängerung des Studiums ermöglicht auch

leichter Auslandsaufenthalte für dual Studierende, die in manchen Studiengängen bereits vorgesehen sind.“ (WR 2013:30). Das Studienmodell gestaltet sich auch bei der Frage nach einem Auslandssemester als wesentlicher Einflussfaktor. So geben 13% der Studierenden in den praxisintegrierenden Studiengängen gegenüber nur 4% in den ausbildungsintegrierenden Studiengängen an, bereits im Ausland studiert zu haben. Auch der Anteil derjenigen, die ein Auslandssemester planen, fällt im praxisintegrierenden Modell höher aus. Die meisten Studiengänge und die dazugehörigen Bildungseinrichtungen tun sich schwer mit der Integration von Auslandssemestern in die curricularen Strukturen ihres Studienmodells (ebenda).

Tabelle 1: Internationale Mobilität im dualen Studium nach Fachrichtung (n=3800)

Auslandssemester absolviert?	Ja	Nein	Nein, aber geplant
Ingenieurwissenschaften	146 (6,5%)	1851 (82,8%)	239 (10,7%)
Wirtschaftswissenschaften	207 (13,2%)	1086 (69,4%)	271 (17,3%)

Analog zu den Befunden von Woisch und Willige (2015) bestehen auch im dualen Studium fachkulturelle Unterschiede (vgl. Tabelle 1). In beiden Studienmodellen sind es deutlich mehr angehende Wirtschaftswissenschaftler, die sich als international mobil erweisen, als angehende Ingenieurwissenschaftler. In den Ingenieurwissenschaften treten zudem Geschlechtereffekte auf: mehr Frauen absolvieren ein Auslandssemester als Männer. Sofern sich überhaupt Unterschiede im Hinblick auf die Bildungseinrichtungen identifizieren lassen, scheinen in beiden Studienmodellen mehr Befragte aus den Wirtschaftswissenschaften an privaten Hochschulen, staatlich anerkannten Berufsakademien sowie staatlichen Fachhochschulen/HAW/DHWB bereits im Ausland gewesen zu sein als vergleichbare Studierende an Universitäten oder privaten Berufsakademien.

Die Finanzierung wird von Studierenden in praxisintegrierenden Studiengängen häufiger als wichtiger Aspekt für die Realisierung eines Auslandssemesters betrachtet als von Studierenden in ausbildungsintegrierenden Studiengängen. Die Unternehmensgröße macht sich bei den Antworten der Studierenden meistens auf recht nachvollziehbare Weise bemerkbar. So sind die Förderung und die Genehmigung durch das Unternehmen in kleinen Betrieben mit bis zu 49 Beschäftigten weniger zentrale Gründe, weil diese Unternehmen generell seltener ein Auslandssemester unterstützen. Im Umkehrschluss ist hier die Finanzierungsfrage, die erfahrungsgemäß häufiger von dual Studierenden selbst gelöst werden muss, ungleich wichtiger als bei größeren und großen Unternehmen.

Tabelle 2: Wovon hängt die Durchführung eines Auslandssemesters ab?

	Ingenieurwissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	Gesamt
Arbeitsbelastung im Studium	42,5%	30,9%	37,6%
Genehmigung durch das Unternehmen	58,6%	57,0%	57,6%
Finanzierung	50,4%	64,6%	56,5%
Persönliche Kontakte	13,4%	10,5%	12,2%
Förderung durch Unternehmen	37,6%	41,8%	39,1%
Anderes	9,5%	9,2%	9,4%

Viel wesentlicher jedoch als die Bildungseinrichtung ist die Größe des Unternehmens, in dem dual Studierende tätig sind, für die internationale Mobilität. Je größer das Unternehmen, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Befragten bereits ein Semester im Ausland studiert haben oder dieses Ziel anvisieren.

Wie Tabelle 3 verdeutlicht, existieren auch kontrolliert nach Unternehmensgröße bei fast allen aufgeführten Aspekten – außer der Genehmigung durch das Unternehmen und „Anderes“ – signifikante Fachunterschiede. Angehende Wirtschaftswissenschaftler nennen seltener die Arbeitsbelastung im Studium oder persönliche Kontakte als relevante Gründe für oder gegen ein Auslandssemester, dafür aber vermehrt die Finanzierung und die Förderung durch das Unternehmen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass die geringe Auslandsmobilität der dual Studierenden zumindest in deren Wahrnehmung im Wesentlichen auf die diesbezügliche Haltung der Unternehmen zurückzuführen ist. Die Arbeitgeber fördern die dual Studierenden offenbar nur begrenzt im Erwerb einer wichtigen Zusatzqualifikation, die für ihren Karriereverlauf entscheidend sein könnte, denn internationale Mobilität und Erfahrungen mit derselben werden zumindest in Führungspositionen bei weiter zunehmender Internationalisierung der Wirtschaft künftig als Selbstverständlichkeiten vorausgesetzt werden. Wie den Kommentaren der von uns Befragten zur Erläuterung der Kategorie „Anderes, und zwar“ zu entnehmen ist, kompensieren allerdings einige Unternehmen die fehlende Möglichkeit eines Auslandssemesters mit fakultativen oder partiell auch obligatorischen Auslandspraktika, die während oder kurz nach dem dualen Studium durchlaufen werden können bzw. müssen. Zugleich zeigen die Kommentare der Studierenden, dass die Realisierung eines Auslandssemesters in erster Linie aber auch vom Interesse der Studierenden selbst und einer entsprechenden Eigeninitiative abhängt. Einige Befragte fürchten scheinbar, dass sich durch ein Auslandssemester ihre Leistungen verschlechtern oder sie das Studium nicht in der vorgesehenen

Zeit bewältigen. Die zuvor im Hinblick auf das Auslandssemester identifizierte besondere Bedeutung der Unternehmensgröße kommt auch bei der Frage nach einem berufsbezogenen Auslandsaufenthalt zum Tragen (vgl. Tabelle 3). Die Wahrscheinlichkeit, bereits im Ausland beruflich tätig gewesen zu sein, liegt bei Studierenden, die in Unternehmen mit mehr als 1.000 Personen beschäftigt sind, signifikant höher als bei solchen, die in kleineren Unternehmen arbeiten. Dies gilt umso mehr, wenn es sich dabei um Studierende in praxisintegrierenden Studiengängen handelt, denn der zweite entscheidende Prädiktor dafür, ob ein beruflicher Auslandsaufenthalt vorliegt oder in naher Zukunft geplant ist, ist das Studienmodell. So waren von den Studierenden in praxisintegrierenden Studiengängen, die zudem in einem Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten angestellt sind, schon 28,9% im Ausland tätig, bei 24,4% ist es geplant. Von der vergleichbaren Gruppe Studierender in ausbildungsintegrierenden Studiengängen trifft berufliche Auslandserfahrung nur auf 10,8% zu bei 16,8% ist ein Auslandsaufenthalt geplant. Als dritter signifikanter Prädiktor erweist sich die Studiendauer: Studierende in niedrigeren Semestern haben gegenüber Studierenden im fünften oder sechsten Semester eine geringere Wahrscheinlichkeit, zum Befragungszeitpunkt schon im Ausland beruflich tätig gewesen zu sein.

Tabelle 3: Beruflicher Auslandsaufenthalt nach Unternehmensgröße (n=3868)

Unternehmensgröße nach Personen	Bis 9	Bis 49	Bis 249	Bis 549	Bis 1.000	Mehr als 1.000	Gesamt
Ja	7,7%	5,6%	7,3%	10,0%	13,4%	21,3%	14,3%
Nein, aber geplant	5,5%	5,6%	6,7%	10,2%	11,7%	21,0%	13,8%
Nein	86,8%	88,7%	86,0%	79,8%	74,9%	57,8%	71,9%

Das Fach hat, anders als beim studienbezogenen Auslandsaufenthalt, keinen wesentlichen Einfluss darauf, ob die dual Studierenden aus beruflichen Gründen außerhalb Deutschlands eingesetzt waren oder demnächst eingesetzt werden. Im praxisintegrierenden Modell waren bisher mehr angehende Ingenieurwissenschaftler als Wirtschaftswissenschaftler international mobil, rechnet man aber diejenigen hinzu, für die eine Auslandstätigkeit in naher Zukunft eingeplant ist, hebt sich dieser Fachunterschied wieder auf.

In Bezug auf die duale Ausbildung (Facharbeiterausbildung) ergeben sich ähnliche Ergebnisse. Einer Online-Umfrage des DIHK (2016) zufolge bieten derzeit nur etwa 9% der **Betriebe ihren Auszubildenden** (Lehrlingen) die Chance auf Auslandserfahrung. 2018

gingen 37.623 **Auszubildenden** (Lehrlinge) während ihrer Ausbildung ins Ausland. Dies entspricht einer Quote von 6,3 % aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Etwa die Hälfte dieser Gruppe – 3,8 % – nutzte für ihren Auslandsaufenthalt das EU-Förderprogramm „Erasmus“. Das vom Bundestag beschlossene Ziel ist, dass bis 2020 mindestens jeder zehnte Auszubildende bis zum Abschluss der Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert hat. Um das Ziel von 10 % zu erreichen, sind deutlichere Anstrengungen seitens der Bundesregierung und der Kammern zu bewirken.

5 Erste Ergebnisse der Studienreise und Mehrwert

5.1 Organisation und Hauptaufgaben der AHKs

Die AHKs in den genannten vier Ländern sind im Wesentlichen auf Unternehmensdienstleistungen, wie die Förderung und Betreuung deutscher Unternehmen, konzentriert. Im Einzelnen können dies Marketing, Marktforschung, Investmentfragen, rechtliche Beratung, Projektbetreuung, Betreuung von Unternehmensdelegationen, Vermittlung von Geschäftspartnern, Personalbereitstellung/ -rekrutierung, Übersetzungen, Presse und Public Relations (PR) sowie duale Ausbildung (Vocational Training) sein.

Die AHK Indien hat über 6.700 deutsche und indische Mitglieder/Unternehmen. Dies macht sie zur größten aller 140 deutschen Auslandshandelskammern (nach der Anzahl der Mitglieder). Ein Schwerpunkt der AHK New Delhi ist das Indo-German Training Centre, DUALpro: VET brand of IGCC; d.h. in der dualen Berufsausbildung. In den letzten 25 Jahren wurden mehr als 1.500 junge indische Personen für ca. 100 deutsche und indische Unternehmen ausgebildet.

China zählt ca. 6.000 deutsche Unternehmen, davon sind ca. 2.700 in den AHKs an verschiedenen Standorten, wie Beijing, Shanghai, Guangdong, organisiert. Die AHK Shanghai umfasst ca. 200 Mitglieder. In Zusammenarbeit mit Partnerschulen bieten die AHKs eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in China an. Ein zentrales Ausbildungszentrum gibt es bei der AHK Shanghai nicht, es bestehen dezentral organisiert und über das Land verteilt ca. 20 Ausbildungskooperationen zur Berufsausbildung (VET). Dabei kostet es die AHK Shanghai große Anstrengungen, auch deutsche Unternehmen von einer dualen Berufsausbildung zu überzeugen, obwohl die Finanzierung eines Ausbildungsplatzes nur ca. 1.200,- Euro pro Jahr kostet.

Die AHK in Hongkong hat ca. 450 Mitglieder, und ist in der dualen Berufsausbildung mit ca. 25 Auszubildenden pro Jahr (und damit pro Jahr 50 Auszubildenden/zwei Jahrgänge) engagiert. Die AHK steht in Kooperation mit ca. 30 Unternehmen, die ein bis zwei Auszubildende annehmen. Die Auszubildenden erhalten durch die Unternehmen ca. 8.000,- HKD Dollar pro Jahr (907,2 Euro), notwendig für den Lebensunterhalt sind ca. 20.000,- HKD Dollar pro Jahr (2.267,9 Euro)

Die AHK Singapur hat ca. 1.800 Unternehmen als Mitglieder und engagiert sich in der dualen Hochschulausbildung. Die Unternehmen ermöglichen z.T. ihren dual Studierenden einen Aufenthalt in Singapur, unterstützt durch die AHK in der Visa-Frage. Hierzu bietet sich ein Visa an mit der Bezeichnung „Intercompany-Training“ oder ein Visum mit der Bezeichnung „WHP Workholiday-Pass“.

Das Bildungssystem von Singapur gliedert sich in unterschiedliche Ebenen, so gibt es ein A-Level, der zur Universität führt, aber auch ein Weg über das Polytechnic(um). Der Weg über das Polytechnic(um) entspricht eher einer Berufsausbildung über mehrere Ebenen, einschließlich eines Praktikums über drei Monate. Diese Ausbildung erlaubt auch den Zugang zur Hochschule (vergleichbar Fachhochschule).

Die Idee des dualen Studiums ist in abgewandelter Form Teil des Bildungssystems in Singapur, d.h. es wird immer mehr Wert auf eine praktische Qualifikation gelegt. Hier bieten sich Kooperationen deutscher Hochschulen zu Institutionen an, wie beispielsweise Singapore Institute of Technology (SIT) und der Singapore University of Social Sciences (SUSS), der National University of Singapore (NUS), der Nanyang Technological University (NTU), der Singapore Management University (SMU) und der Singapore University of Technology and Design (SUTD), sechs staatliche Universitäten.

Ab 2014 war SIT vor der Singapur-Universität für Sozialwissenschaften die erste Hochschule für angewandtes Lernen in Singapur. Die Universität bietet branchenorientierte, angewandte Studiengänge an.

5.2 Die Hochschulausbildung bzw. Weiterbildung

Die Hochschulausbildung wird in allen Ländern als gut bis sehr gut bezeichnet und entspricht deutschem Hochschulniveau. Damit steht ein großes Potential an jungen Hochschulabsolventen bei der Stellenbesetzung für die Unternehmen zur Auswahl bzw. zur Verfügung. Dies begründet im Wesentlichen auch die Rekrutierung der Mitarbeiter für die Unternehmen aus den jeweiligen Ländern. Fragen der Visabeschränkung sowohl für deutsche Studierende wie für deutsche Manager sind aber auch Gegenstand der Diskussion der AHK Shanghai in China.

Qualifizierung bzw. Weiterbildung der Mitarbeiter hat in allen besuchten Ländern für die Unternehmen nur begrenzt eine Bedeutung. Dies begründet sich z.T. in der Arbeits- und Unternehmenskultur in den Ländern. So stellt insbesondere die mangelnde Zugehörigkeit im Sinne von Bindung der Mitarbeiter an die Unternehmen jegliche Qualifizierung bzw. Weiterbildung infrage. Qualifizierung bzw. Weiterbildung dienen oftmals den Mitarbeitern für einen Wechsel des Unternehmens im Hinblick auf eine bessere Entlohnung und die künftige Karriere.

In allen Ländern - mit Ausnahme der AHK in Singapur - hat das duale Studium für Hochschulen und Unternehmen nur eine geringe Bedeutung. In keinem der Länder konnte auf eine Hochschule bzw. auf einen dualen Studiengang verwiesen werden. Dies bedeutet nicht, dass deutsche Bildungsträger, wie z.B. die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) nicht versuchen, mit Hochschulen Kooperationen zu vereinbaren. Zugleich ist aber nach Auskunft der AHKs auch festzustellen, dass sowohl Hochschulen wie Unternehmen, einschließlich Regierungsvertreter, in den besuchten Ländern nur sehr begrenzte Kenntnisse über die duale Hochschulausbildung in Deutschland haben.

5.3 Voraussetzungen für die Implementierung einer dualen Hochschulausbildung

Die AHK Shanghai ist an der Implementierung einer dualen Hochschulausbildung interessiert und stützt sich dabei auf einen Erlass des Staatsrats zur „Höheren Berufsbildung“, der die Förderung der Berufsschulen bzw. der Colleges/Technikerschulen bis zum Bachelor vorsieht. Dem entgegen stehen strukturelle Fragestellungen, z.B. die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen, die Kooperationen zwischen Colleges und Unternehmen erschweren. Davon unabhängig kann der oben genannte Erlass Anlass geben, ein chinesisches Modell der „Dualen Hochschulausbildung“ mittelfristig bis langfristig zu entwickeln.

Ein erster Schritt für die AHK Shanghai ist es, Allianzen zu bilden mit chinesischen Colleges und Unternehmen sowie deutschen Hochschulen. Im Mai 2019 wird dazu ein erstes Treffen verschiedener Hochschulen in Deutschland mit der AHK Shanghai in Dortmund stattfinden.

6 Zusammenfassung

Mehr als 100.000 dual Studierende gab es 2018 in Deutschland, davon in den Ingenieurwissenschaften ausbildungsintegrierend 36% und praxisintegrierend 64%, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausbildungsintegrierend 22 % und praxisintegrierend 78%. Auf die Gesamtzahl der dual Studierenden ist die Verteilung wie folgt: ausbildungsintegrierend 36% und praxisintegrierend 51% bei 14% Mischformen, (s. Krone Sirikit, ff.) Ausbildungsintegrierend studieren damit ca. 36.000 dual Studierende, die in den Kammern bzw. deren Prüfungseinrichtungen ihren Berufsabschluss ablegen. Im Rahmen der Studie von Krone Sirikit⁵ ist festzustellen, dass die Kammern nach Einschätzung der dual Studierenden insbesondere zum Ende des dualen Studiums zu mehr als 90 % wenig bis sehr wenig in die Vorbereitung auf den Berufseinstieg unterstützend eingebunden sind. Ein deutlicheres Engagement der Unternehmen für Auslandsaufenthalte der dual Studierenden, speziell im ausbildungsintegrierten Studium, könnte dieses Studienmodell stärken. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sollten in einem Kooperationsnetzwerk,

⁵ Krone Sirikit, Nieding Iris und Ratermann-Busse Monique DUAL STUDIEREN – UND DANN? Hans Böckler Stiftung Study Nr. 413 · Januar 2019, Seite 169.

unterstützt durch die Kammern, die Vermittlung, Förderung und Durchführung von Auslandsaufenthalten dual Studierender fördern. Eine Zusammenarbeit mit dem DAAD oder dem EU-Förderprogramm „Erasmus“ ist hier zu empfehlen.

Ein weiterer Schritt besteht in der Reorganisation des dualen Studiums in Deutschland. Mit dem derzeitigen überwiegend vorherrschenden Studienmodell an Hochschulen - im Semester Anwesenheit in der Hochschule, in den Semesterferien Anwesenheitspflicht in den Unternehmen - ist ein Auslandsaufenthalt für die dual Studierenden nur sehr schwer zu realisieren. Hier wird es als dringend notwendig erachtet, eine Reorganisation des dualen Studiums vorzunehmen und die Hochschulen zu verpflichten, Studierenden einen Auslandsaufenthalt anzubieten. Des Weiteren sind die Hochschulen in die Pflicht zu nehmen, dafür Sorge zu tragen, dass ein Auslandsaufenthalt Bestandteil des Vertrags zwischen Unternehmen und dual Studierenden ist.

Auch international aufgestellte Unternehmen können einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie nicht nur über ihr Marketing versprechen „Von Brooklyn nach Korea - und zwischendurch dual Studieren im Unternehmen“ (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2016: 14), sondern, dass sie ihren dual Studierenden einen Auslandsaufenthalt nicht nur genehmigen, sondern diese dazu anhalten.

Die besuchten Länder unterscheiden sich gravierend in ihrem Gefüge, sowohl politisch, kulturell, wirtschaftlich und gesellschaftlich. Ein regionaler Erfahrungsaustausch der AHKs speziell zum Thema Implementierung einer dualen Hochschulausbildung würde für die Mitarbeiter der AHKs einen Mehrwert darstellen.

Unabhängig von der Bereitschaft zur Kooperation der Akteure Hochschule in Deutschland(1), Hochschule im außereuropäischen Ausland(2), den Unternehmen(3), der AHKs(4), der Regierungen(5) sind die rechtlichen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Hochschulgesetzgebung, ein wichtiger Schritt, der in der Informationsphase mit den Hochschulen und den Unternehmen diskutiert und zu klären ist, da hochschulrechtliche Erschwernisse bei der Implementierung von dualen Studiengängen z.Z. als unüberwindbar erscheinen.

Hochschulen, wie die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland, können als Partner die Implementierung von dualen Studiengängen stark unterstützen. Gleichzeitig führen diese Kooperationen zu einer deutlicheren Internationalisierung der deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Nicht zuletzt iMOVE, eine Exportinitiative des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), sollte dazu beitragen, die duale Hochschulausbildung in außereuropäischen Ländern zu fördern. Als Arbeitsbereich im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) soll iMOVE die internationale Zusammenarbeit und die Anbahnung von Geschäftsbeziehungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung fördern. Mit der Marke "Training –

Made in Germany" wirbt iMOVE im Ausland für deutsche Kompetenz in der Berufsbildung. Seit dem 1. Juli 2017 ist das iMOVE-Büro in China in Shanghai angesiedelt. (<https://china.ahk.de/de/services/aus-und-weiterbildung/imove/>, Stand Mai 2019).⁶

Tabelle 4: Unterstützung (der dual Studierenden) bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg – Unterstützende Personengruppen aus den Bildungs- und Prüfungseinrichtungen

Personengruppe	Semesteranzahl	sehr viel / viel	wenig / sehr wenig	Gesamt
Hochschulvertreter/innen (N = 4241) (Spearman = .063**)	1. - 3. Sem.	46,1 % (595)	53,9 % (696)	100 % (1291)
	4. - 5. Sem.	39,4 % (525)	60,6 % (806)	100 % (1331)
	6 und mehr Sem.	38,2 % (619)	61,8 % (1000)	100 % (1619)
Berufsschulvertreter/innen (N = 2119) (Spearman = .128**)	1. - 3. Sem.	32,1 % (201)	67,9 % (523)	100 % (627)
	4. - 5. Sem.	17,0 % (107)	83,0 % (523)	100 % (630)
	6 und mehr Sem.	18,1 % (156)	81,9 % (706)	100 % (862)
Kammervertreter/innen (N = 2145) (Spearman = .066**)	1. - 3. Sem.	11,0 % (67)	89,0 % (541)	100 % (608)
	4. - 5. Sem.	6,4 % (44)	93,6 % (642)	100 % (686)
	6 und mehr Sem.	6,3 % (165)	92,3 % (1980)	100 % (851)

Quelle: IAQ-Onlinebefragung 2015

7 Kooperationspartner

- DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin
- Deutsche Auslandshandelskammern AHK, AHK Shanghai, AHK Hongkong, AHK Ho Chi Minh City (hier kam kein Termin zustande), AHK Singapur, AHK New Delhi
- deutsche und internationale Unternehmen
- Hochschulen in Deutschland
- Hochschulen im außereuropäischen Ausland

⁶ In der Dokumentation zum Expertenworkshop (2015) stellt F. Feder, ICON, fest, dass nur vier bis fünf erfolgreiche Vorhaben von 17 untersuchten Projekten nachzuweisen seien. Es wird zugleich konstatiert: „Der Erfahrungsschatz von GIZ und KfW in Bezug auf Modelle der dualen Hochschulausbildung ist insgesamt bislang aber noch eher gering.“

8 Literatur

- 1) Council of the European Union (2011): Council Conclusions on a Benchmark for Learning Mobility. Zugriff am 11.12.2016.
http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/126380.pdf
- 2) DAAD und IW – Deutscher Akademischer Austauschdienst, Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2016): Hochschulabsolventen mit Auslandserfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Zugriff am 11.12.2016.
<https://eu.daad.de/medien/eu/publikationen/studien/daad-iw-studie-2015.pdf>
- 3) Expertenworkshop: Potenzial von Berufsakademien und dualen Studiengängen in der Entwicklungszusammenarbeit; Hintergrundpapier 15. Juni 2015 GIZ Bonn.
- 4) Hesser Wilfried, Langfeldt Bettina: Das duale Studium aus Sicht der Studierenden. Helmut Schmidt Universität, 2017, Volltextserver
<http://edoc.sub.uni-hamburg.de/hsu/volltexte/2017/3155/>
- 5) iMOVE: <https://china.ahk.de/de/services/aus-und-weiterbildung/imove/> ,Stand Mai 2019)
- 6) Konegen-Grenier, Christiane; Placke, Beate; Schröder-Kralemann, Ann-Katrin (2015): Karrierewege für Bachelorabsolventen - Ergebnisbericht zur Unternehmensbefragung 2014. Essen: Edition Stifterverband.
- 7) Krone Sirikit, Nieding Iris und Ratermann-Busse Monique (2019): DUAL STUDIEREN – UND DANN? Hans Böckler Stiftung Study Nr. 413, Seite 169.
- 8) Woisch, Andreas und Willige Janka: Projektbericht (2015): Internationale Mobilität im Studium 2015. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD). Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
- 9) WR - Wissenschaftsrat (2013): Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier).